

Was bisher geschah: Murat sympathisiert immer mehr mit den Corona-Querdenkern, auf die er durch seinen Sohn Paul und dessen Freund Mika gestoßen ist. Schließlich wird er von den beiden jungen Männern zu einer unangemeldeten Demo auf dem Marienplatz eingeladen. Wird sich Murat der Bewegung anschließen und sich gegen seine Frau stellen?

Weder Helga und William als auch Nico haben den Zuschlag für die freie Erdgeschosswohnung im Haus Lindenstraße 3 bekommen. Doch wer wird tatsächlich als neuer Mieter in Erscheinung treten?

Seit den frühen Morgenstunden herrschte Lärm und Tumult im Treppenhaus der Lindenstraße 3. Ein Möbeltransporter vor dem Haus ließ bereits aus der Ferne vermuten, dass gerade ein Umzug vollzogen wurde. Und die neue Mieterin der Erdgeschosswohnung ließ nicht lange auf sich warten. Mit Adlersaugen überwachte sie die Möbelpacker und ließ in aller Regelmäßigkeit einen alarmierenden Schrei aus ihrer Kehle entweichen, wenn die Herrschaften mal wieder etwas zu ruppig mit den Kisten und Möbelstücken umgegangen waren.

„Dann hätte ich mir Ihre fähige Unterstützung gleich sparen können, wenn Sie die Dinge nur umeinander werfen,“ beschwerte sich die 58-jährige Gerda Wiese zum wiederholten Male bei den Umzugshelfern und verschwand fluchend im Treppenhaus.

Dort wartete bereits der 40-jähriger Manfred auf seine Mutter und wies mit anklagendem Finger auf die Wohnung.

„Da drin haben sie es auch schon wieder krachen lassen,“ brachte er seine Mutter nun erst recht in Rage.

Wie von der Tarantel gebissen, fegte Gerda in ihre neue Wohnung und stauchte die Möbelpacker zum wiederholten Male zusammen. Von diesem Geräuschpegel alarmiert, dauerte es nicht lange, bis sich auch Beates Tür aufat und sie, gemeinsam mit ihrer Tochter Elli, neugierig hervorblickte.

„Entschuldigung, sind Sie etwa der neue Mieter?“ fragte Beate denn fremden Mann, der sofort nervös zu werden schien und an seinen Fingern herumspielte.

„Ich habe eigentlich mit Ihnen gesprochen. Mein Name ist Beate Flöter und das ist meine Tochter Elli. Wie es scheint, sind wir wohl Nachbarn.“

„Anscheinend haben Sie es vor Neugierde kaum aushalten können,“ motzte nun eine weibliche Stimme aus dem Hintergrund, ehe Gerda hinter ihrem Sohn auftauchte und ihn nach drinnen schickte.

Erst danach begann sie Beate und ihre Tochter mit rümpfender Nase zu mustern.

„Ich bin die neue Nachbarin, wenn es recht ist,“ gab Gerda schnippig zu verstehen, ehe sie wieder vor die Haustür eilte, um nach dem Rechten zu sehen.

Beate und Elli blickten sich skeptisch an und schüttelten verständnislos mit dem Kopf.

„Das kann ja heiter werden,“ äußerte Beate ihre Bedenken, woraufhin Elli nur mit den Schultern zuckte.

„Dieser Pummel und die Olle werden sich schon fügen, sonst bekommen sie es mit uns zu tun.“

Nach diesen Worten kehrte Elli in die Küche zurück, während Beate ihrer Tochter grinsend nachschaute.

„Das ist meine Tochter,“ flüsterte sie dabei zu sich und konnte die Ähnlichkeiten wieder mal nicht von der Hand weisen.

Zur gleichen Zeit schwang Gerda vor dem Haus das Zepter und überwachte die Tätigkeiten der Umzugshelfer. Nachdem sich die jungen Männer eine erneute Standpauke hatten anhören dürfen, erkannte Gerda emsige Bewegungen im ersten Stock. Wenig später wurde ein Fenster geöffnet und Helga Beimer blickte neugierig auf den Gehsteig. Gerda hatte die Beobachterin längst ausgemacht und hielt sich nicht lange zurück.

„Haben Sie alles mitbekommen da oben oder soll ich das nächste Mal etwas lauter sprechen?“

Nach diesen Worten verschwand Gerda wie ein Wirbelwind im Mietshaus, während einer der Umzugshelfer erschöpft in Richtung Helga hinaufblickte.

„Da können Sie sich aber auf eine gute Nachbarschaft gefasst machen,“ rief der junge Mann der guten Seele der Straße entgegen.

Helga lachte kurz auf und nickte dem Mann gelassen zu.

„Da haben wir hier schon ganz andere Leute kommen und gehen sehen,“ rief sie von oben hinunter.

Kurz danach schloss Helga wieder das Wohnzimmerfenster, wandte sich um und rief aus vollem Halse: „Wir haben neue Nachbarn.“

Wenig später klärte die mittlerweile 81-jährige ihre Mitbewohner über ihre Beobachtungen auf. Doch Helga wollte es nicht bei dieser kurzen und oberflächlichen Begegnung belassen, sondern ihre spitzzüngige Nachbarin genauer unter die Lupe nehmen.

~

Während sich Lisa an diesem Morgen wieder mit Unwohlsein und Magenbeschwerden in die Praxis schleppte, schien erst ihre Abwesenheit bei ihrem Ehemann Murat die Lebensgeister erwachen zu lassen. Deniz verbrachte diesen Tag bei ihrer besten Freundin, so dass Murat freie Bahn für sein eigentliches Vorhaben hatte. Wie ein Wirbelwind schnappte er sich seine Jacke und den am Vorabend gepackten Rucksack und rauschte die Stufen des Treppenhauses hinunter, an deren Ende er beinahe mit der neuen Nachbarin Gerda kollidierte.

„Augen im Kopf haben Sie offensichtlich nicht,“ motzte die gestresste Frau sofort unverhohlen los, worauf Murat seinen Fauxpas mit einem Handzeichen zu beschwichtigen versuchte.

„Entschuldigen Sie bitte. Sie sind sicher die neue Nachbarin. Mein Name ist Murat Dagdelen und meine Familie und ich wohnen im...“

Gerda erhob genervt die Hand und blickte Murat streng entgegen.

„Ich bin mir sicher, dass wir uns in Zukunft noch öfter über den Weg laufen werden. Wenn ich einfach diesen Umzug hinter mich bringen dürfte, ohne dass jeder Zweite mir ein Gespräch aufs Auge drücken will, wäre ich schon mehr als glücklich.“

Nach diesen Worten verschwand Gerda so schnell, wie sie vor Murat aufgetaucht war. Der gebürtige Türke schüttelte diese fragwürdige Begegnung schnell von sich ab und setzte seinen Weg zum Auto fort. Sein ursprünglicher Plan war, gemeinsam mit Sohn Paul und dessen Freund Mika, einer unangemeldeten Demonstration auf dem Marienplatz beizuwohnen. Murat wollte endlich selbst für seine Rechte auf die Straße gehen und gegen die ewigen Beschränkungen des Dauerlockdowns demonstrieren. An diesem Donnerstag war es so weit und nicht einmal Lisa konnte Murats Vorsatz brechen, da sie ohnehin ihre Arbeit in der Praxis absolvieren musste. Mit neuem Mut und Selbstvertrauen, nahm Murat hinter dem Lenkrad seiner Familienkutsche Platz und setzte sich Richtung Innenstadt in Bewegung.

Nachdem er seinen Wagen in einer Tiefgarage abgestellt hatte, begab sich Murat zu dem verabredeten Treffpunkt. Eine schier unüberschaubare Menschenmenge schien dieselbe Absicht zu vertreten, die auch Murat zu dieser Mittagsstunde in die Münchener Innenstadt getrieben hatte. Doch trotz der Unübersichtlichkeit, konnte er nur wenige Minuten später seinen Sohn und dessen Anhang in der Masse ausmachen.

„Hier ist ja mehr los, als ich erwartet hätte,“ tat Murat seine Überraschung kund und wurde zur Begrüßung direkt von Mika ermahnt.

„Was soll denn dieser Lappen auf deinem Gesicht?“ prangerte er Murats FFP2-Maske offen an, griff nach der selbigen und riss sie dem überraschten Murat einfach vom Gesicht.

Während Paul über die Eigenmächtigkeit seines Freundes schmunzeln musste, fühlte sich Murat für den ersten Moment seiner Anonymität beraubt. Mika erkannte diese Vorbehalte und klopfte ihm ermutigend auf die Schulter.

„Entspann dich mal, wir sind ja schließlich alle aus dem gleichen Grund hier. Was bringt denn eine Demonstration für unsere Grundrechte, wenn wir nicht mal wagen unsere Gesichter offen zu zeigen?“

Murat nickte wenig überzeugt und schielte nervös in Pauls Richtung, der seinem Freund gebannt zuhörte und sich nur auf ihn zu fixieren schien. Schließlich ertönte aus der Ferne eine Mikrofonstimme an das Ohr aller Umstehenden. Die Kundgebung hatte offenbar begonnen und nahezu gleichzeitig brachte sich eine unübersichtbare Frontlinie der Polizei in Stellung. Mit Schlagstöcken und

Schutzhelmen ausgestattet, schienen die Ordnungshüter zu allem bereit zu sein, wogegen Murat selbst plötzlich an seiner eigenen Courage zu zweifeln begann.

~

Nachdem Nico noch immer kein Glück bei seiner Wohnungssuche gehabt hatte, musste er auf unbestimmte Zeit mit dem Domizil bei seiner Familie vorliebnehmen. Dabei genoss er vor allem die Zeit, in der Iffi trotz ihrer Home-Office-Tätigkeiten ins Büro einberufen wurde, um vor Ort einige unaufschiebbare Dinge zu klären. Auch Antonia genoss diese freie Zeit von ihrer überfürsorglichen Mutter und ließ es sich nicht nehmen, ihrem Bruder etwas Gesellschaft zu leisten. Dieser brütete verzweifelt über die verheerenden Zahlen des „Stromfit“.

„Wenn hier nicht noch ein Wunder geschieht, werde ich den Laden in ein oder zwei Monaten endgültig schließen können,“ seufzte Nico trübsinnig und blickte hoffnungssuchend zu seiner kleinen Schwester.

Antonia blickte ihren Bruder nur mit großen Augen an, war aber selbst unfähig dazu, ihm etwas Trost und Hoffnung zuzusprechen. Kurzerhand klappte Nico seinen Laptop zusammen und sprang von dem Küchenstuhl auf.

„Da das sowieso alles zu nichts führt, sollten wir beide den Tag nutzen,“ verkündete er schließlich seinen Geistesblitz. „Hast du vielleicht Lust auf einen Spaziergang, mit deinem alten und miesepetrigen Bruder? Wir holen uns im „Naro“ ein Eis und genießen einfach mal die warmen Sonnenstrahlen.“

Antonia blickte Nico skeptisch an und zuckte lustlos mit den Schultern.

„Oder willst du lieber auf den obligatorischen Osterspaziergang am Sonntag warten?“

„Bloß nicht,“ verkündete Antonia ihren Entschluss und begab sich kurze Zeit später ins Badezimmer, um sich straßentauglich herauszuputzen.

Nico wartete geduldig auf seine Schwester und wollte mit dem spontanen Spaziergang nicht nur seinen Kopf frei von den Sorgen bekommen. Bei der Gelegenheit wollte er gleich nachhaken, nachdem Antonia gegenüber Roland erst kürzlich vage Andeutungen über einen möglichen Schwarm gemacht hatte. Wenn Nico schon keine Lösung für seine eigenen Probleme parat hatte, wollte er wenigstens in Erfahrung bringen, was bei seiner kleinen Schwester vor sich ging. Er wusste selbst zu gut, dass die verborgenen Geschichten manchmal die Interessantesten waren.

Eine halbe Stunde später spazierten die beiden Geschwister auf der Lindenstraße in Richtung des nahegelegenen Supermarktes. Als sie dabei das Haus der Lindenstraße 3 passierten, kollidierten sie beinahe mit einer aufgewühlten Frau mittleren Alters. So wie Gerda auf die beiden Zenker-Kinder wirkte, verhielt sie sich auch kurz darauf mit ihren verbalen Äußerungen.

„Habt ihr keine Augen im Kopf?“ motzte die neue Nachbarin die beiden an. „Jetzt seht zu, dass ihr weiterkommt und macht den Weg frei.“

Wenig später drängten sich zwei ächzende Möbelpacker an Nico und Antonia vorbei, ehe sie unter Gerdas überwachenden Blick ein unhandliches Sitzpolster in das Haus trugen.

„Was war denn das für ein Wetterblech?“ fragte Antonia ihren älteren Bruder beinahe schockiert.

„Offensichtlich die Glückliche, die mir die Wohnung vor der Nase weggeschnappt hat,“ äußerte er seine Gedanken mit kritischem Unterton.

Schnell suchten die beiden Geschwister daraufhin das Weite, bevor sie dem ungehobelten Drachen erneut über den Weg laufen mussten.

~

Helga hatte es sich nicht nehmen lassen und einen Rührkuchen für die neuen Mieter der Erdgeschosswohnung gebacken. Obwohl die neue Mieterin Haare auf den Zähnen zu haben schien, brachte das Helga nicht von ihrem Vorhaben ab. Auch William musste antreten, um die Neuankömmlinge gebührend begrüßen zu können. Als die beiden rüstigen Senioren am frühen Nachmittag schließlich stolz das Backwerk ihrer neuen Nachbarin überreichen wollten, war die gute Absicht schnell verschwunden. Gerdas Umzug schien zwar zwischenzeitlich beendet worden zu sein, doch der Gesichtsausdruck, mit dem die neue Mieterin die Störenfriede begrüßte, sprach Bände.

„Wir wollten uns nochmal ganz offiziell vorstellen und Sie in unserer Straße willkommen heißen,“ begann Helga dennoch ihre kleine Ansprache, während William die Kuchenplatte mit dem frischen Naschwerk Gerda entgegenstreckte. Die neue Mieterin blickte die beiden fremden Personen abwechselnd an, ohne eine Regung in ihren Gesichtszügen zuzulassen.

„Was heißt denn bitte „nochmal offiziell begrüßen“? Sind Sie etwa das Empfangskomitee? Ist das hier etwa gang und gäbe?“

Helga schmunzelte und schüttelte entschieden mit dem Kopf.

„Aber nicht doch. Es ist nur eine nachbarschaftliche Geste, um Sie in der Lindenstraße willkommen zu heißen. Mein Name ist Helga Beimer und das ist mein Lebensgefährte William Brooks. Wir wohnen direkt über Ihnen.“

William nickte grinsend und versuchte der neuen Mieterin erneut den selbstgebackenen Kuchen zu überreichen.

„That’s for you.“

„Wie bitte? Anscheinend nehmen Sie es hier nicht ganz so ernst, mit den bestehenden Beschränkungen. Behalten Sie mal ihren Kuchen für sich und lassen Sie es sich schmecken. Mir ist das nicht geheuer, wenn ich ehrlich bin. Man sieht den Leuten schließlich nicht an, ob sie krank sind.“

Helga hatte nicht mit einer solchen Abfuhr gerechnet und versuchte beschwichtigende Worte zu finden, doch Gerda machte ihr abermals einen Strich durch die Rechnung.

„Wir werden uns sicher noch öfter über den Weg laufen,“ fügte die eigensinnige Frau ihrer Ansprache hinzu, bevor sie den beiden Nachbarn die Tür vor die Nase zuschlug.

„Ist das denn zu glauben?“ brüskierte sich Helga und hatte damit endlich ihre Sprache wiedergefunden. „So etwas ungehobeltes ist mir ja noch nie über den Weg gelaufen.“

„You forget about me,“ erwiderte William mit einem frechen Lächeln auf den Lippen, ehe er sich bei seiner Partnerin einhenkelte. „Wenn diese Ziege deinen Kuchen nicht zu schätzen weiß, essen wir ihn eben selbst.“

„Ausgerechnet an so eine ungehobelte Person haben wir die Wohnung verloren,“ konnte sich Helga noch immer nicht beruhigen, während William seinen Arm um die Seniorin legte und ihr verdeutlichte, sich nicht unnötig aufzuregen.

Offensichtlich schien die neue Mieterin nicht viel von guter Nachbarschaft zu halten. Zumindest vermittelte sie das bereits am Tag ihres Einzuges überdeutlich ihren wohlgesonnenen Mitmenschen gegenüber.

~

Als Iffi am frühen Abend endlich nach Hause zurückkehrte, erwartete sie eigentlich nur ihre Ruhe. Es kam mal wieder zu einer Meinungsverschiedenheit mit ihrer Kollegin Svetlana, die dem Rotschopf gehörig zugesetzt hatte. Als Nico seine Mutter bereits im Flur abfing und sie zu einem Gespräch in die Küche bestellte, schien Iffi sogleich überfordert zu sein.

„Nico, kann das nicht warten? Ich würde gerne erstmal ein Bad nehmen und mich entspannen. Außerdem ruft dein Vater gegen 18 Uhr an. Er hat schließlich Geburtstag, falls du das vergessen haben solltest. Und du kannst dir nicht vorstellen, wie mies und arrogant sich diese Svetlana immer noch verhält. Wo ist denn Toni?“

„Angeblich bei Evelyn aber genau darüber wollte ich mit dir reden.“

Iffi verdrehte genervt die Augen und gab sich geschlagen. Als Nico in der Küche seiner Mutter ein Glas Rotwein einschenkte, witterte der Rotschopf sofort eine Verschwörung.

„Was hat Antonia wieder ausgefressen?“

Nico prostete seiner Mutter zu und nahm selbst auch einen Schluck, bevor er ihr reinen Wein einschenkte. Er berichtete von seiner Unterhaltung, die er am Nachmittag mit Antonia geführt hatte. Dabei schien die fast 16-jährige so viel Vertrauen zu ihrem älteren Bruder gefasst zu haben, dass sie endlich aus dem Nähkästchen geplaudert hatte. Sie hatte ihm mitgeteilt, dass sie sich tatsächlich in einen Jungen verknallt hatte und sich seinen Gefühlen noch nicht gänzlich sicher war. Nun dämmerte es Iffi, warum sich ihre Tochter in jüngster Zeit so unausgeglichen und aufbrausend verhalten hatte.

„Also lag Roland vergangene Woche richtig, dass Tonis Verhalten einer pubertierenden Schwärmerei entspringt.“

Erleichtert gönnte sich Iffi auf diese Erkenntnis einen wohligen Schluck des Merlot, ehe Nico weitere Details offenlegte.

„Ich glaube kaum, dass das für Toni nur eine lapidare Schwärmerei ist. Sie ist wirklich verknallt in diesen Typen und ist bereit, auch weiterzugehen.“

„Was meinst du damit, Nico?“ wollte Iffi nun dieser offenen Warnung auf den Grund gehen.

„Mama, dieser Kerl heißt Hamudi und ist bereits 23 Jahre alt. Ich glaube kaum, dass er sich mit Händchenhalten und ein paar verliebten SMS zufrieden geben wird.“

Iffi stellte schockiert ihr Rotweinglas auf dem Tisch ab und tat das mit einer solchen Kraft, dass der gläserne Stil zu Bruch ging. Während sich der Rotwein über dem Küchentisch verteilte, hielt sich Iffi besorgt ihren Kopf und schüttete selbigen, als würde sie damit alle Gegebenheiten vereiteln können.

„Das kann doch nur ein schlechter Aprilscherz sein. Meine Toni und ein 23-jähriger Araber? Ist doch sonnenklar, was er von ihr will.“

„Mal nicht so voreilig und diskriminierend. Zumindest wissen wir jetzt, mit wem wir es zu tun haben. Wir sollten wachsam sein.“

„Antonia ist solch ein Esel,“ beschwerte sich Iffi und konnte noch immer nicht in Worte fassen, welche vorausschauenden Sorgen sie im Innersten plagten.

~

Murat kehrte erst gegen 21 Uhr nach Hause zurück, wo er bereits von den vorwurfsvollen Blicken seiner Frau Lisa erwartet wurde. Kaum hatte der 48-jährige den Fuß in die heimischen vier Wände getan, baute sich Lisa mit bedrohlicher Haltung vor ihrem abtrünnigen Gatten auf.

„Kannst du mir vielleicht verraten, wo du den ganzen Tag über gewesen bist?“
Lisa...“

„Komm mir nicht mit Lisa. Du gehst nicht an dein Telefon, bist den ganzen Tag über verschwunden und vergisst sogar, deine eigene Tochter von ihrer Freundin abzuholen.“

„Lass mich doch erstmal reinkommen.“

„Du bist drinnen, aber es geht genauso schnell, dass du wieder verschwindest. Murat, muss ich mir Sorgen machen? Sind das die ersten Anzeichen einer Midlife-Crisis oder warum kann man sich nicht mehr auf dich verlassen? Ich reiße mir den Arsch in der Praxis auf, obwohl es mir seit Wochen nicht gut geht. Und jetzt machst du auch noch, was du willst.“

„Ich habe mich mit Paul und Mika getroffen.“

Nach diesem offenen Bekenntnis, kehrte plötzlich Stille ein, was Murat eine Verschnaufpause verschaffte. Lisa machte beleidigt kehrt und lief in die Küche, wo sie ihren Frust abzubauen versuchte, indem sie den Geschirrspüler ausräumte. Murat folgte seiner aufgebrachten Frau voller Demut und ließ sich in der Küche auf einen Stuhl nieder.

„Und besitzt du vielleicht die Güte, mir den Grund eures Treffens mitzuteilen?“ verlangte Lisa plötzlich und unerwartet, ohne Murat eines Blickes zu würdigen. Dieser atmete tief durch, ehe er vor seiner Frau ein Geständnis ablegte.

„Wir waren zusammen bei einer unangemeldeten Demonstration am Marienplatz.“

Lisa drehte sich um und funkelte ihren Gatten mit feurigen Blicken entgegen.

„Soll das ein schlechter Aprilscherz werden? Eine Demonstration? Gegen was denn?“

„Gegen die Corona-Maßnahmen, Baby.“

„Komm mir erst recht nicht mit Baby. Ihr wart bei der Kundgebung dieser Querdenker?“

„Nicht nur das. Es gibt einen weiteren Grund, warum du mich nicht erreichen konntest. Wir wurden von der Polizei mit aufs Revier genommen und...“

Lisa hob die Hand und signalisierte deutlich, dass sie genug gehört hatte. Ihr eigener Sohn und Ehemann waren als Corona-Leugner von der Polizei aufgegriffen worden, ohne dass Lisa auch nur die leiseste Ahnung von diesen Vorgängen hatte. Das war zu viel für die dünnhäutige Blondine.

„Bist du von allen guten Geistern verlassen? Nach all der Unruhe, die zuletzt auch wegen dem Astrazenica-Impfstoff aufgekommen ist und obwohl ich als Arzthelferin tätig bin? Das verzeihe ich dir nie,“ schmetterte sie ihrem Mann entgegen, bevor sie sichtlich getroffen aus der Küche rauschte und sich im Badezimmer einschloss.

Und Murat ahnte erst jetzt, was er damit bei seiner Frau angerichtet hatte.

Das war die Folge 53 (1811):

Wenn es dem Esel zu wohl wird...

Nur für den privaten Gebrauch! Die Urheberrechte liegen bei der gff.

©2021

Die gff ist eine unabhängige inhabergeführte Film- und Fernsehproduktion mit den Standorten Köln und München. Die Firma wurde 1982 vom Autor, Regisseur und Produzenten Hans W. Geißendörfer gegründet.

Spieltag dieser Folge: Donnerstag (01.04.2021)

Autor: Jörg Frisch

In dieser Folge haben mitgewirkt:

Gerda Wiese
Manfred Wiese
Beate Flöter
Elli Flöter
Helga Beimer
Murat Dagdelen
Mika Arlen



Paul Dagdelen
Nico Zenker
Antonia Zenker
William Brooks
Iffi Zenker-Landmann
Lisa Dagdelen